

# Glauben gegen den Wirrwarr

Predigt über Hebräer 11,1-2.8-12.39-40; 12,1-3<sup>1</sup>

Im Moment wissen wir kaum noch, was und wem man glauben soll und kann – oder? Die Verwirrung ist ziemlich komplett. Virologen und Wirrologen sagen Widersprüchliches. Ist unser Leben bedroht – oder die Demokratie? Der Körper – oder die Psyche? Ist Corona so gefährlich, dass das all die jetzigen Maßnahmen nötig sind – oder richten diese Maßnahmen mehr Schäden an als Corona? Soll das Virus platt gemacht werden oder das Volk mürbe und gefügig? Bringt die Impfung die große Lösung oder sorgt sie für die nächste, noch viel größere Katastrophe? Suchen die Politiker unser aller Wohl oder sind sie Werkzeuge einer bisher beispiellosen Zerstörung? Werden wir irgendwann wieder ein einigermaßen „normales“ Leben führen, wie wir es bisher gekannt haben – oder steht ein großer Umbau bevor und bleibt nichts mehr, wie es war? Wohin führen uns unsere Politiker? Bewegen wir uns zu GOTT hin oder von GOTT weg? Auf all diese Fragen gibt es die verschiedensten Antworten. Vielleicht auch noch keine. Die Wahrheit ist wohl: Das meiste wissen wir nicht wirklich – zumindest *noch* nicht. Es gibt verschiedene Indizien, die verschiedene Ansichten begründen können. Vieles wird propagiert und wiederholt und wiederholt und wiederholt und wiederholt. Anderes wird ausgefiltert und gelöscht und gecancelt und verbannt und verurteilt. „Faktenchecker“ sind am Werk, die man aber vielleicht auch mal checken müsste. Was ist Wahrheit und was Lüge? Sind die einen oder die anderen Ängste berechtigt? Oder werden sie nur von den einen bzw. den anderen geschürt? Wenn ja, mit welcher Absicht? Was und wem kann man glauben? Erwarten Sie jetzt eine Antwort von mir? DIE ANTWORT habe ich leider nicht! Aber ich habe hier DAS WORT GOTTES, das ich weitersagen darf und will. Im Übrigen wissen Sie ja, dass ich altmodisch bin. Deshalb ist selbständiges, logisches und kritisches Denken für mich immer noch eine Tugend, die ich sehr hoch schätze. Und ich weiß: Angst lähmt das eigene Denken. Propaganda betört. Schlagzeilen schlagen nieder. Bilder können Einbildungen hervorrufen und die Wahrheit ausblenden. Lügen und Gerüchte – egal von welcher Seite! – bringen keine guten Früchte! Gegen die Angst hilft Gottvertrauen. Wer weiß, dass GOTT regiert, muss sich von menschlichen Regierungen oder Rebellen nicht verrückt machen lassen. Gegen die Propaganda mit vielen Worten und Bildern kann das Wort GOTTES eine gewisse Grundimmunität schenken. Auf falsche Versprechungen muss nicht hereinfallen, wer GOTTES Verheißungen kennt. Die Gottesfurcht entmachtet menschliche Drohungen. Gegen alle Verführung hilft es, sich von GOTT führen zu lassen. Und damit sind wir bei den Zeilen aus dem Hebräerbrief, über die heute gepredigt werden soll. Die sind nicht ganz leicht zu verstehen. Aber sie könnten helfen, diese Zeiten durchzustehen. Vor allem helfen sie, durchzukommen und am Ziel anzukommen. Egal, ob man nun unterwegs alles richtig verstanden hat oder nicht.

Was und wem kann oder soll man glauben?

Glauben in der Bibel meint nicht *vermuten*, sondern **vertrauen**. Hier lesen wir:

<sup>1</sup> Wort für die Predigt am Sonntag Palmarum, Reihe III, bis 218 war Hebräer 12,1-3 Reihe VI

*„Der Glaube ist eine feste Zuversicht dessen, was man hofft und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht“.*

Wie bitte??? Die Basisbibel übersetzt:

*Der Glaube ist ein Festhalten an dem, worauf man hofft, ein Überzeugsein von Dingen, die nicht sichtbar sind.*

Das ist schon verständlicher.

Am treffendsten wäre meiner Meinung nach die Übersetzung:

*„Der Glaube ist eine Verwirklichung dessen, was man hofft, ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht.“<sup>2</sup>*

Das heißt: Auf GOTT ist mehr Verlass als auf alles andere und jeden anderen.

Auf GOTT, den man nicht sieht, ist mehr Verlass als auf das, was man sieht.

Davon ist der Glaubende überzeugt.

GOTT selbst ist die größte Realität. Alles andere gibt es nur, weil es GOTT gibt.

Deshalb: Was GOTT sagt und versprochen hat, ist real.

Daraus lebe ich. Egal, ob ich es schon sehe oder noch nicht.

Ich stütze mich nicht nur auf das, was ich sehe oder was mir vorgemacht wird.

Ich stütze mich auf den absolut zuverlässigen GOTT und Sein Wort.

Der Glaube ist ein Sprung ins Gewisse.

Viele haben diesen Sprung ins Gewisse gewagt – obwohl das so ungewiss aussah.

Sie haben durchgehalten und schauen nun sozusagen auf uns.

Sie warten auf uns – ob wir auch losspringen und laufen und durchhalten und ankommen.

Das ist der große Zusammenhang von Hebräer 11 und 12.

Beispiel Abraham: Er hat alles Gewohnte und Bekannte verlassen, hinter sich gelassen.

Alles, was ihm bisher gewiss war Und dann ging er einen Weg,

den er nicht kannte zu einem Ziel, das er nicht kannte. Ungewisser geht es nicht! Aber

GOTT hatte gerufen und etwas versprochen! Gewisser geht es nicht!!!

Und so wie Blinde sich von Sehenden führen lassen, ließ Abraham sich von GOTT führen.

Ein Blinder muss darauf vertrauen, dass der Sehende tatsächlich den Überblick hat.

So ließ Abraham sich führen von DEM, der den absoluten Überblick hat.

So kam er ins Land Kanaan. Dort war er nur ein einzelner Fremder und Ausländer.

Aber er sah es schon als sein Land und das Land seiner Nachkommen. Er wusste:

Das kommt noch! Das Eigentliche kommt noch. GOTT selbst wird das installieren.

Und so schaute er sogar bis in die Ewigkeit hinein, in GOTTES ewige Stadt, lesen wir hier.

Abraham und Sarah – diese beiden Alten! Da ging doch nichts mehr – oder?

Das einzige Land, was ihnen wirklich gehörte, war schließlich ein kleines Stück Friedhof.

Aber: Diese beiden Halbtoten bekommen im hohen Alter noch einen Sohn.

Und dessen Nachkommen ist das Land für immer versprochen. Es werden Millionen.

Und es wurden Millionen! Das Land und Volk Israel gibt es immer noch!

Von den vielen Kanaanäern und ihrer Kultur damals gibt es dagegen heute nichts mehr.

So buchstabiert Hebräer 11 ein wenig durch und zeigt an Beispielen auf,

was Glaube bedeutet und bewirkt. Das ist so stark!

Menschen haben gegen allen Augenschein GOTT vertraut.

Weil sie um das Kommende und Bleibende wussten,

konnten sie das Vergängliche loslassen.

Der Glaube wundert sich nicht, wenn das Vergängliche erschüttert wird und vergeht.

Und er hält auch in Minderheitenpositionen aus.

Denn mit GOTT ist man immer in der Mehrzahl.

Gegen das, was alle sagten, folgten die Glaubenden GOTTES Wort, sagt Hebräer 11.

Von den Mitmenschen teilweise verachtet,<sup>3</sup> hat GOTT sie anerkannt und ausgezeichnet.

Sie haben GOTTES Zeugnis und sind GOTTES Zeugen.

<sup>2</sup> Elberfelder Bibel 1985. Die nachfolgenden Revisionen haben diese Übersetzung leider nicht beibehalten.

<sup>3</sup> Betrifft nicht Abraham und Sarah, aber andere in Hebr 11 Genannte, siehe ab Vers 35

Immer noch! Denn sie sind noch da! Oder: Sie sind *schon* da! Fast schon ganz am Ziel. Dort warten sie auf uns.

Sie fiebern mit, ob auch *wir* den Glaubensweg gehen und bei GOTT ankommen.

Und dann steht ein großes, gemeinsames Fest an!

Also: Wir sind nicht die ersten, die durch herausfordernde Zeiten gehen.

Wir sind nicht die ersten, die sich von Vertrautem verabschieden müssen.

Wir sind nicht die ersten, die herausgefordert sind, gegen alles ganz GOTT zu vertrauen.

Mitten in allen sonstigen Ungewissheiten! Und wir sind nicht allein:

Ist uns eigentlich klar, dass wir nicht nur von denen gesehen und beobachtet werden, die *wir* sehen und beobachten?

Aus der unsichtbaren Welt sind viele Augen auf uns gerichtet.<sup>4</sup> Viele Augen aus der Wolke der Zeugen. Und sie sind gespannt, welchen Weg wir gehen, ob wir den richtigen Weg wählen und das Ziel erreichen.

*Der Glaube ist ein Festhalten an dem, worauf man hofft, ein Überzeugsein von Dingen, die nicht sichtbar sind.*

*Der Glaube ist eine Verwirklichung dessen, was man hofft, ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht.*

Glaube ist der Sprung ins Gewisse.

Aus all den Ungewissheiten, die uns umgeben, tatsächlich den Sprung wagen hin zu dem, was gewiss ist, worauf absolut Verlass ist.

Uns nicht weiter von den Ungewissheiten nerven lassen, sondern von den Gewissheiten stärken lassen!

Das, was wir sehen und was uns gezeigt und vorgemacht wird, ist nicht zuverlässig!

Die zuverlässigste Realität ist die, die wir *nicht* sehen! Aber wir werden sie sehen!

Das ist unsere Hoffnung! Was wir hoffen, sehen wir schon als Realität und leben daraus!

Das ist *Glaube! Eine Verwirklichung dessen, was man hofft.*

Wie können wir nun den Glaubensweg gehen?

*Lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt.*

Der Glaube ist ein Marathonlauf, ein Kampf. Schweres Gepäck ist da hinderlich.

Und wenn es noch so edel, wertvoll und gut ist.

Wer das 30-bändige Brockhaus-Lexikon im Rucksack und in zwei Koffern mit sich trägt, wird damit keinen Wettlauf gewinnen, weder Kurzstrecke noch Marathon.

Nichts gegen das Lexikon. Aber lass es beim Joggen besser im Regal.

Es gibt so vieles, was uns belastet und beschwert. Nein, da muss keine Sünde sein.

Das kann edel und interessant sein, unterhaltsam, informativ. Und es beschäftigt uns.

Nehmen wir die Nachrichten und Sondersendungen seit einem reichlichen Jahr:

Tun die uns gut? Oder sind sie nicht nur belastend, sondern nahezu unerträglich?

Warum laden wir sie uns dann auf? Warum ziehen wir uns die rein? Was bringt das?

Stärken die uns? Bauen die uns auf? Erfüllen die uns mit echter Hoffnung?

Und stimmt das alles? Müssen wir das alles wissen?

Oder reichen manchmal die Überschriften und wenige Zeilen,

ab und zu ein Briefing – ein Kurzüberblick?

*Lasst uns ablegen und ausschalten alles, was uns beschwert.*

Das könnte sehr gesund sein. Medienfasten. Wenigstens Teilfasten.

Das eintauschen gegen Kraftnahrung für die Ewigkeit.

*... und die Sünde ablegen, die uns umstrickt.*

wörtlich, *die uns leicht umstrickt, umschlingt oder auf kluge Weise umstellt.*

<sup>4</sup> Mir ist bewusst, dass einige (zumindest evangelische) Kommentare bestreiten, dass die „Wolke der Zeugen“ das meint. Aber man lese bitte mal weiter bis Hebr 12,22-24. *Die Geister der vollendeten Gerechten* (die noch auf die Auferstehung, die Vollendung warten – genau wie Hebr 11,40 sagt – sind eine Realität, zu der sogar *wir* jetzt schon Zugang haben (sollten) und die erst recht umgekehrt auch Zugang zum Heilsgeschehen auf der Erde hat.

Ein Schwimmer kann nicht in einem Sumpf von Schlingpflanzen vorankommen.  
Oder stell dir einen an Füßen und Händen gefesselten Fußballspieler vor.  
Oder einen Mittelstreckenläufer, um den eine Gruppe von Mädchen tanzt,  
die ihn nicht rauslässt.

Wer umstrickt, umschlungen, umstellt ist, kann nicht vorankommen.

Sünde bindet uns. Wer Sünde duldet, bringt sich ums Ziel.

Wenn die Sünde die Herrschaft übernimmt, führt das zum Tod.

Das Virus der Sünde ist tödlicher als Corona- und andere Viren.<sup>5</sup>

Wir fallen in Sünde, auch als Christen. Deshalb ist ja hier davon die Rede.

Wir müssen sie immer wieder ablegen! Die darf nicht bleiben!

Sonst bleiben wir nicht auf dem Weg. Also mach dich auf den Weg zu einem Seelsorger.

Und lade mit ihm zusammen deinen Müll ab. Unter dem Kreuz wird er dir abgenommen.

Und dann kannst du entlastet und viel leichter weiterleben und vorankommen!

Ja, das Leben ist ein Kampf. *Agonie* steht hier. Dafür brauchen wir Geduld.

Es löst sich nicht alles sofort und leicht. Es braucht Durchhaltevermögen.

Es braucht die feste Entschlossenheit, nicht auszusteigen oder aufzugeben.

Lass dich nicht unterkriegen! Und schau nicht nach unten, sondern nach oben!

Wenn ein Langstreckenläufer ständig auf seinen Bauchnabel schaut

und die Gänseblümchen am Rand betrachtet und zählt, wird er nicht gewinnen.

Er muss von sich selbst und auch von der Umgebung, den Umständen, wegsehen

und das Ziel fest ins Auge fassen. Deshalb steht hier:

*Lasst uns aufsehen zu Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens.*

Wörtlicher: *Lasst uns wegsehen hin zu Jesus...*

Die vielen schlechten Nachrichten machen unser Leben nicht besser. Sieh weg davon!

Es braucht die EINE gute Nachricht, die alles ändert:

Uns fließt von Jesus alles zu, wenn wir uns mit Ihm beschäftigen:

Da wächst der Glaube, da kommt Freude auf das Ziel. Das gibt Kraft.

Das Gegenteil von Christsein ist Selbstbezogenheit und in den Umständen rumhängen.

Christsein heißt, Jesus-bezogen sein. Von IHM kommt alles und wir kommen zu Ihm.

Wie ist Jesus durch Sein Leiden gegangen? Was hat Er erduldet, ertragen?

Wie hat Er es erduldet und ertragen? Und wie ist das ausgegangen?

Daran immer wieder denken – und es analog machen – *analogisasthe* steht hier:

Betrachtet, bedenkt das immer wieder – macht es analog! Das bewahrt uns – wovor?

*Dass wir nicht matt werden und den Mut nicht sinken lassen.*

*Dass wir nicht erlahmen, erliegen, müde, matt und krank, ausgepowert werden*

*und nicht aufgelöst, entkräftet, verzagt, mutlos, entmutigt werden,* steht hier.

Und das ist im Moment bei all dem Hickhack und rauf und runter und auf und zu

und Machtdemonstrationen und Gegendemonstrationen wohl mit die größte Gefahr.

All die Widersprüchlichkeiten von fehlbaren Menschen, die unser Volk – ich weiß nicht  
wohin – führen, all das zermürbt, macht müde, nervt, deprimiert.

Das könnte die Menschen zu einer gleichgültigen, beherrschbaren Masse machen.

Oder einen Kessel voller Wut zum Überkochen bringen.

Beides würde zu nichts Gutem führen.

Nein, ich habe nicht alle Antworten. Aber wir haben DAS WORT.

Auf GOTTES Wort ist Verlass. Aus dem Hören des Wortes wächst der Glaube.<sup>6</sup>

Glaube gegen den Wirrwarr.

Jesus ging unbeirrt Seinen Weg bis zum Ziel.

<sup>5</sup> Vgl. die Predigt „Das Virus und die Sünde – Das Virus der Sünde“ unter <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/das-virus-und-die-suende-das-virus-der-suende/>

<sup>6</sup> Römer 10,17

Weder Applaus noch Ablehnung,  
weder Zuspruch noch Widerspruch, weder Jubel noch Schande,  
nicht einmal das Kreuz brachten Ihn vom rechten Weg ab.  
Folgen wir Ihm bitte weiter in allen Umständen und unter allen Umständen.  
Und lassen wir uns wie Er nicht ablenken oder davon abbringen. Es lohnt.

Predigtlied: EG 391

## Gebet

Herr Jesus Christus,  
Du bist die Quelle und das Ziel unseres Glaubens.  
Du fängst mit uns an. Und Du bringst uns ans Ziel.  
Wir schauen auf Dich!  
Du konntest auf alles verzichten:  
Erst auf den Himmel,  
dann auf irdische Bequemlichkeiten,  
und dann sogar auf Dein Leben.  
Weder Applaus und Freude  
noch Ablehnung und Schande konnten Dich abhalten,  
GOTTES Weg zu gehen  
und den Weg zu GOTT für uns freizumachen.  
Wir leben in so vielen Widersprüchen  
und hören und sehen und lesen so viel Widersprüchliches.  
Auch das hat Du alles erduldet von Menschen,  
die meinten, recht zu haben und die doch so daneben lagen.  
Wir schauen auf Dich!  
Und beten Dich an!  
Und wenden uns ab von dem, was beschwert.  
Wir legen es ab – unter Dein Kreuz.  
Dazu auch die Schuld, die uns so leicht bindet.  
Wir sagen Dir in der Stille, was uns bedrückt und belastet:  
...  
Herr Jesus Christus – dafür bist Du gestorben!  
So kann und soll das jetzt auch für uns tot sein, vergangen und erledigt.  
Du bist auferstanden!  
So darf und soll Neues in uns auferstehen!  
Du regierst an GOTTES Seite!  
So unterstellen wir uns Deiner Herrschaft!  
Entzünde in uns neuen Glauben und neuen Gehorsam  
und leite uns bis zum Ziel.  
Wehre aller Verwirrung  
und schenke uns die Klarheit des Himmels!  
In all dem, was uns hier beschwert,  
lass uns erkennen, was Dein Leiden bedeutet,  
so dass wir frei werden, zu Deiner Ehre zu leben.  
Amen.